Galerie zeigt das Glück in der Kunst

In der Galerie im Fluryhaus stellen Kunstschaffende aus der Kunstwerkstatt an der Lorze in Cham ihre Werke aus.

Rafael Schneuwly

Hinter dem Pseudonym «Dave» verbirgt sich ein junger Mann, der zusammen mit 28 anderen Kunstschaffenden Teil einer gehaltvollen Ausstellung in der Galerie im Fluryhaus in Stans ist. Er zeigt eine Installation mit dem Namen «come and take the green ‹douche›», die aus unzähligen, vertikal aufgehängten Nylonstreifen besteht und auf der Höhe von drei Metern an einem Katzennetz befestigt ist.

Weil es in der kalten Jahreszeit nur wenig Farben gibt, habe er eine Installation geschaffen, die von oben wie eine Avocado mit einem grünen Kern aussieht, sagt «Dave». Der Künstler erklärt: «Man muss sich durch den Nylon-Urwald hindurcharbeiten, die Streifen spüren und ihnen zuhören. Dann vergisst man für einen kurzen Moment den Alltag.» «Dave» ist ein Mensch, der künstlerisch aktiv ist und seit sieben Jahren regelmässig an der Kubeïs, der Kunstwerkstatt an der Lorze, Inspiration und den Austausch mit Mentoren sucht. Die 20 Arbeitsplätze stehen 40 Personen zur Verfügung, die von Gruppenleitern betreut werden.



Der Künstler mit dem Pseudonym «Dave» schaut auf seine Installation «come and take the green ‹douche›» hinunter. Bild: Rafael Schneuwly (Stans, 29. Oktober 2022)

Bewusster Entscheid für Gastkuratoren

Andrea Röthlin, zusammen mit Lieni Lienhard für die Ausstellung in Stans verantwortlich, betont, dass die Kunstschaffenden meistens bereits eine Grundausbildung mitbrächten. Die Mentoren stünden bei Fragen und Problemen zur Verfügung. Die Künstler arbeiten selbstständig, die Mentoren bieten Hand. Röthlin ergänzt: «Manchmal haben die Menschen, die zu uns kommen, Anlaufschwierigkeiten oder Motivationslücken. Dann helfen wir ihnen, an einem Werk individuell weiterzuarbeiten.»

Seit dem 15. Januar gibt es im renovierten Fluryhaus in Stans eine Galerie. Nach Auskunft von Urs Sibler, einem der sieben verantwortlichen Mitglieder im Vorstand, war von Anfang an geplant, jedes Jahr eine der sechs Ausstellungen nach aussen zu vergeben. Noch bevor die Umbauphase abgeschlossen war, nahm die Galerie in Stans mit der Kunstwerkstatt Kontakt auf. Dabei wurde man mit den Verantwortlichen in Cham einig, dass diese die letzte Ausstellung von 2022 als Gastkuratoren mit einem Künstlerkollektiv betreuen würden.

Verwinkelte Räume gut genutzt

Regula Wyrsch Caviezel, Vorstandsmitglied von Kubeïs, führte an der Vernissage vom vergangenen Samstag virtuell durch die Ausstellung. Die Laudatorin erwähnte zuerst die Skulpturen im Garten und verknüpfte das häufige Fehlen eines Künstlernamens auf der Werkliste mit dem Kunstwerk «Scham»:

«Wenn Sie sich auf den Holzblock in der Mitte setzen, können Sie sich vielleicht vorstellen, was es für die Kunstschaffenden heisst, die eigenen Werke zu zeigen und sich der Reaktion von aussen zu stellen.»

In den unteren Räumen herrscht mit den lichtdurchfluteten Werken schon fast eine mystische, sakrale Stimmung. Diesem Bereich kann auch das Video von «Ayana» zugerechnet werden, in dem sich die Künstlerin das Gesicht in einer Endlosschlaufe mit Ton immer wieder neu formt. Die Porträtwand im Eingangsbereich ist mit einer grossen Zahl von Werken mit ganz unterschiedlichen Themen und Techniken bedeckt: Farbstiftzeichnungen, Aquarelle, Selbstporträts, Hochdruck auf Papier, Nasen aus Gips, eine bemalte Zunge aus ungebranntem Ton, Ölkreide auf Papier, Fotocollagen, Ölpastell auf Papier und Holz, ein geritzter Spiegel, Kreide und Grafit auf Papier.

Der Rundgang mündete im oberen Stock der Galerie in eine Welt, die einerseits von Natur und Landschaft und andererseits von Innensichten geprägt wird. Im ersten Raum dominieren geschliffene Speckstein. Das zweite Zimmer verströmt mit dem Katzenbild auf dem Ofen eine grosse Intimität. Und im letzten Gemach werden vor einer Lichtquelle Scherenschnitte von Organen sowie Meeresgetier und Kästchen mit inneren Welten gezeigt. Diese Beispiele beweisen, wie perfekt sich die Gastkuratoren den verwinkelten Ausstellungsbedingungen im Fluryhaus angepasst haben.

Hinweis

«Manchmal flüstert das Glück ganz leise» in der Galerie im Fluryhaus in Stans ist bis am 11. Dezember jeweils donnerstags und freitags von 15 bis 18 Uhr sowie samstags und sonntags von 13 bis 16 Uhr geöffnet.

Demnächst

Ausstellung von Claudia Meyer in der Ermitage

Beckenried Am **5. November** findet in der Ermitage in Beckenried die Vernissage zur Ausstellung Ramus» von Claudia Meyer statt. Die Laudatio hält Louisa Schmitt, mit Musik von Stephan Toczé. Die Ausstellung dauert bis 20. November.

Koffermarkt

Ennetbürgen Am **Sonntag, 6. November,** von 10 bis 16 Uhr, findet der 6. Koffermarkt im Herdern Areal in Ennetbürgen statt. 50 Aussteller präsentieren selbstgemachte Karten, Schmuck, Mützen oder Schals in ihren Koffern und freuen sich auf viele Kauffreudige. Für Unterhaltung und Kulinarisches ist gesorgt. Von 13.30 bis 14.30 Uhr erzählen Gabriela Bonetti und Romy Zweili Märchen für Gross und Klein ab 5 Jahren.

Gottesdienst mit Muilörgeler

Maria-Rickenbach Am **Sonntag, 6. November,** um 10.30 Uhr, findet in der Wahlfahrtskirche in Maria Rickenbach der Gottesdienst mit den Dallenwiler Muilörgeler statt. Alle sind herzlichst eingeladen.

Nidwaldner Zeitung | Obwaldner Zeitung | Urner Zeitung

Verleger: Peter Wanner.
Chefredaktor: Patrik Müller (pmü).
Geschäftsführung: Dietrich Berg.
Chief Product Officer: Mathias Meier.
Werbemarkt: Stefan Bai, Paolo Placa.
Lesermarkt: Zaira Imhof, Bettina Schibli.
Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg, ozvb@advoweggishaus.ch.

Redaktion Nidwaldner/Obwaldner Zeitung/ Urner Zeitung
Florian Arnold (zf, Leiter); Carmen Epp (Eca); Urs Hanhart (urh); Matthias Piazza (map); Lucien Rahm (lur); Martin Uebelhart (mu); Philipp Unterschütz (unp, Stv. Leiter); Markus Zwyssig (MZ); Manuel Kaufmann (mka, Stagiaire); Florian Pfister (fpf, red, MA).
Adresse Redaktion Urschweiz: Obere Spichermatt 12, 6370 Stans. Telefon: 041 618 62 70. E-Mail: redaktion@nidwaldnerzeitung.ch.

Redaktion Luzerner Zeitung
Chefredaktion: Jérôme Martinu (jem), Chefredaktor; Cyril Aregger (ca), Stv. Chefredaktor und Leiter Sport; Rahel Hug (rh), Co-Chefredaktorin Zuger Zeitung; Christian Peter Meier (cpm), Stv. Chefredaktor und Leiter Regionale Ressorts; Martin Messmer (mme), Stv. Chefredaktor und Co-Leiter Online.
Redaktionsleitung: Florian Arnold (zf), Leiter Redaktion Urschweiz; Robert Bachmann (bac), Leiter Redaktionsentwicklung Digital; Lukas Nussbaumer (nus), stv. Leiter Regionale Ressorts; Arno Renggli (are), Leiter Gesellschaft und Kultur; Harry Ziegler (haz), Co-Chefredaktor Zuger Zeitung
Ressortleiter: Sven Aregger (ars), Sportjournal; Boris Bürgisser (bob), Leiter Gestaltung; Christian Glaus (cgl), Leiter Produktionsdesk Luzern/Zentralschweiz; Regina Grüter (reg), Apero/Kino; Lene Horn (len), Foto/Bild; Robert Knobel (rk), Stadt/Region; René Meier (rem) Co-Leiter Online; Maurizio Minetti (mim), Wirtschaft; Dominik Weingartner (dlw), Kanton.
Adresse: Maihofstrasse 76, 6002 Luzern. Telefon: 041 429 51 51. E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

Zentralredaktion CH Media
Chefredaktion: Patrik Müller (pmü), Chefredaktor; Doris Kleck (dlk), Stv. Chefredaktorin und Co-Leiterin Bundeshaus; Yannick Nock (yno, Leiter Online); Raffael Schuppisser (ras), Stv. Chefredaktor und Leiter Kultur, Leben, Wissen.
Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (wan), Co-Ressortleiterin; Doris Kleck (dlk), Co-Ressortleiterin. Wirtschaft: Florence Vuichard (fv), Ressortleiter. Kultur: Stefan Künzli (sk), Teamleiter. Leben/Wissen: Katja Fischer (kaf), Co-Teamleiterin; Sabine Kuster (kus), Co-Teamleiterin. Sport: François Schmid (fsc), Ressortleiter. Ausland: Fabian Hock (fho), Ressortleiter.
Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch

Service
Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 058 200 55 55, aboservice@chmedia.ch.
Anzeigen: CH Regionalmedien AG, Obere Spichermatt 12, 6371 Stans, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 59 69, E-Mail: inserate-lzmedien@chmedia.
Technische Herstellung: CH Media Print AG/CH Regionalmedien AG, Maihofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 51 51.
Auflage und Leserzahlen: Nidwaldner Zeitung: Verbreitete Auflage: 5 472 Ex. (WEMF 2022). Obwaldner Zeitung: Verbreitete Auflage: 3 988 Ex. (WEMF 2022). Urner Zeitung: Verbreitete Auflage: 2 458 Ex. (WEMF 2022). Gesamtausgabe: Verbreitete Auflage: 97 151 Ex. (WEMF 2022). Davon verkaufte Auflage: 90 314 Ex. (WEMF 2022). Leser: 259 000 (MACH Basic 2020-2). Copyright Herausgeberin.
Beteiligungen der CH Regionalmedien AG unter www.chmedia.ch
Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG.

ch media

SP diskutiert Baukultur

In einem prominent besetzten Podium ging man der Frage nach, was es für eine gute Baukultur in Giswil braucht.

Bauen damals, heute und morgen: Mit diesen Themen beschäftigt sich die SP Giswil derzeit. Am 28. Oktober lud die Partei zu einer öffentlichen Diskussion über die Baukultur ins Hotel Bahnhof ein, wie sie in einer Medienmitteilung schreibt. Dabei warf der gebürtige Giswiler Lokalhistoriker, Ludwig Degelo, in einem Referat einen Blick ins Mittelalter, als es noch keine Bauvorschriften gab. Und der Giswiler Bauchef, Kurt Zeller, skizzierte, wie Baugesuche aktuell beurteilt werden und welche Anpassungen künftig geplant sind. Im Anschluss diskutierten der Obwaldner Baudirektor Josef Hess, Architektin Monika Imhof-Dorn, der Giswiler Gemeindepräsident Beat von Wyl und Degelo in einem Podium Fragen zur Förderung der Baukultur.

Gespräche und gute Beispiele helfen

Hess rief in Erinnerung, dass früher der Fokus auf der Volumenerweiterung der Gebäude gelegen habe. Heute müsse man die äussere Gestaltung der Häuser stärker gewichten. Schliesslich würden Gebäude die Landschaft während Jahrzehnten oder Jahrhunderten prägen, so Hess.

Imhof-Dorn berichtete von Projekten, wo Gespräche zwischen Bauherrschaft, Planern und Nachbarn gute Resultate gebracht hätten. Aufwendige Einsprachen könnten so oft vermieden werden. Dazu gehöre auch, dass Planer nicht mit fertigen Plänen zum Bauamt gingen.

Alle Bauwilligen sollten gleich behandelt werden

Gemeindepräsident von Wyl wies darauf hin, dass Anregungen zu einer guten Baukultur willkommen seien. Er betonte dabei, dass gute Beispiele der wirksamste Motor dafür seien. Mit den Vorschriften könnten nur die schlimmsten Auswüchse verhindert werden, so von Wyl. Die Gemeinde müsse dabei stets darauf achten, alle Bauwilligen gleichzubehandeln, was bei der riesigen Auswahl an Baumaterialien nicht einfach sei. Degelo erläuterte den künftigen Schwerpunkt der Stiftung von Pro Giswil, die er präsidiert und gezielt landwirtschaftliche Nebengebäude wie Dörrofen, Waschhüttli und Ähnliches anpeile.

Publikumsfragen beantwortet

Durch das Podium entstand eine lebhafte Diskussion, an der sich auch das Publikum beteiligte. So äusserte ein Besucher seinen Unmut darüber, dass moderne Anbauten oft einen ganz anderen und unpassenden Stil hätten. Eine weitere Frage aus dem Publikum betraf die drohende Verstädterung von Giswil durch eine zu starke Verdichtung. Zum Abschluss zeigte sich Moderatorin Verena Berchtold zufrieden über die breitgefächerte und lebhafte Diskussion. Und Ortspräsident Ambros Albert verabschiedete die Gesprächsrunde mit je einem Käse als Präsent, wie die SP Giswil in der Mitteilung schreibt. *(pd/eca)*

«Bevölkerung soll mitreden»

Der Sarner «Hirschen» soll gemeinnützig genutzt werden. Dank einer Petition.

Matthias Piazza

«Die Bevölkerung soll ein Wörtchen mitreden, wenn es um die Zukunft des ‹Hirschen› geht. Wir wollen nicht, dass der Gemeinderat in eigener Regie einen Investor bestimmen kann, der womöglich gar keine gemeinnützigen Absichten hat», sagt Helen Keiser-Fürrer. Nach jetziger Rechtslage wäre dies möglich.

Darum hat die Sarner CSP-Kantonsrätin und Ortsparteipräsidentin zusammen mit Vizepräsident Harald Woermann, Vorstandsmitglied Anita Schälin und der SP-Ortsparteipräsidentin Suzanne Kristiansen eine Einzelinitiative eingereicht. Diese verlangt, dass die Parzellen mit dem ehemaligen Restaurant Hirschen und dem ehemaligen Kino im Nebenbau vom Finanzins Verwaltungsvermögen umgeteilt werden.

Gewinnorientierte Investition befürchtet

Die Gemeinde als Grundstücksbesitzerin will die Liegenschaft in einem 50-jährigen Baurecht einem zukünftigen Nutzer übergeben. Dafür suchte sie bis Ende Oktober Interessentinnen und Interessenten, welche als Baurechtsnehmer ein zonenkonformes Nutzungskonzept einreichen und auf ihre Kosten umsetzen. Diese müssten auch die vorgängig notwendigen Investitionen für die zukünftige Nutzung tragen. Die Initianten befürchten, dass auf diese Weise die «Hirschen»-Liegenschaft zu einer kommerziellen und gewinnorientierten Immobilieninvestition der Gemeinde und nicht zu einem kulturellen und gesellschaftlichen Begegnungsraum im öffentlichen Interesse werde, vor allem, wenn das Volk nicht mitreden könne.

Die Initianten wünschten sich, dass die Gemeinde den «Hirschen» den Bedürfnissen entsprechend saniert und danach gegen eine tragbare Miete für einen selbsttragenden Betrieb in den Bereichen Kultur, Gemeinnützigkeit, Vereine, Kurse zur Verfügung stellt. Aber auf jeden Fall solle die Bevölkerung mitreden können. Ihres Wissens hätten schon zwei Vereine ihr Interesse angemeldet, meint Helen Keiser-Fürrer.